Anmerkung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 30

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

völlig ein Fuder Heu auf die Heinzen bringt. So liegt das Heu, trotz dem langwierigsten Regen, immer grün und gut darauf. Bei darauf folgendem schönen Wetter, wird es dann, wenn der Boden erst wohl getrocknet, von den Heinzen abgenommen, hin und wieder zerworfen, und ist um die Helfte früher als anders noch liegendes Heu gedörrt und zum Eintragen fertig. — Ihrer Sorgfalt und der nützlichen Erfindung der guten Heinzen haben es die Einwohner zu verdanken, daß sie fast oder gar niemals schlechtes und faules Heu haben; ja sie behaupten nicht ohne Grund, daß die Heinzen ihnen besonders in nassen Sommern für mehr als tausend Gulden Nutzen schaffen.

(Die Fortsetzung in folgendem Stück.)

Anmerkung.

Das Laub vom Kirschenbaum und anderem Steinobst, desgleichen von Aepfelbäumen kann, wenn es im Herbst mit dem ersten Frost von den Bäumen gefallen, ordentlich gesammlet, und an einem luftigen Ort aufbehalten wird, mit etwas Heu vermischt auch gut verfuttert werden; an verschiedenen Orten unsers Lands wird es sorgfältig hierzu, und nicht zum Streuen gebraucht.

Wo Weingärten sind, kann sogleich nach der Weinlese alles Räblaub abgepflückt, gedörrt und als ein gutes Futter verbraucht werden, wie man solches auch an einigen Orten zu thun pflegt, und ich glaube, daß dieses auch ohne Schaden der Weingärten geschähe; da ich vielmalen die Stellen, wo der Wind solches nachdeme es

abgefallen

abgefallen zusammen geweht, betrachtet, aber niemalen die mindeste Wirkung davon spühren können.

Die Blätter von den Hopfen, die man hin und wieder an den Zäunen antrifft, sind grün und gedörrt, für das Vieh ein gesundes Futter, sonderlich lieben solches die Schafe. Es wird auch bei uns von fleißigen Landleuten gesammelt.

Verbesserungen.

Seite	Linie	
= 225.	= 10	gebiehrt statt gebiet.
= 227.	= 2	von unten auf — gebüschelt, abhangend, durchgestrichen.
= 230.	= 14	lies: an andern Orten unsers Lands
= 231.	= 20	— Cratægus.
= 232.	= 17	— Reckholder.
——	= 19	— zwar statt zuvor.
——	= 27	— hier Schwelke.
——	= 38	— mezereon.